

Zur Problematik der mittelalterlichen illuminierten Handschriften in der Slowakei

Der Beitrag ist im gewissen Sinne eine Einführung in die Problematik des Studiums der Buchmalerei, bzw. der mittelalterlichen illuminierten Handschriften, der bisher in der slowakischen kunstwissenschaftlichen Forschung nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Das Formulieren der Ziele und Aufgaben der Kodikologie, deren Grundlagen A. Dain legte, berührte wesentlich Philologie, Paläographie, Textologie, Musikwissenschaft und andere Wissenschaften, die sich mit dem Studium mittelalterlicher Handschriften beschäftigen. Sie griff auch in die kunsthistorische Disziplin ein, als durch das Postulieren der Notwendigkeit eines komplexen Herangehens an die Handschriften, in unserem Falle der illuminierten, die Buchillumination in den Organismus der Handschrift zurückkehrte. Zu diesem Trend trug auch die Entwicklung der kunsthistorischen Forschung selbst bei, in der die Buchillumination aus dem Schatten der Monumentalmalerei heraustretet.

Grundlage eines modernen Herangehens an jede Handschrift ist die Prämisse, daß sie ein Komplex gegenseitig aufeinander formal und inhaltlich bezogener Teile ist, die von äußeren Umständen bestimmt sind (Funktion der Handschrift, Provenienz, Auftraggeber u.s.w.), zugleich sich gegenseitig bedingen und beeinflussen und von der Einmaligkeit des Ganzen, dem handgeschriebenen Buch, an sich untrennbar sind. Ein Teil von ihnen ist dabei nur an diese Art der Quelle gebunden. Aus solchem Gesichtswinkel ist die illuminierte Handschrift Gegenstand der interdisziplinären Forschung. In welchem Maß die einzelnen Wissenschaftsdisziplinen in ihr angewendet werden, hängt vom Aussagewert der einzelnen Teile der Handschrift

oder der Handschriftensammlung ab. Eine solche komplexe Sicht, die sich in der jüngsten Inventarisierungspraxis durchsetzt, beschleunigte auch ein Vordringen der Informatik in die Handschriftenforschung.

Für die Kunstgeschichte bedeutete dieses Herangehen eine Erweiterung des eigentlichen Interesses vom Herauslösen der Buchmalerei auf die bildkünstlerische Seite des Buches im ganzen Umfang und in allen ihren Erscheinungen. Forschungsgegenstand sind somit nicht nur prunkvoll ausgestattete Handschriften, sondern auch schlichter gestaltete Handschriften. Die bildkünstlerische Seite eines Buches umfaßt das Spektrum von Form, Format, Art der Komposition des Schriebstoffes, Kalligraphie der Buchstaben, Buchschmuck bis zum Bucheinband. Den Schluß des Beitrages bildet eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse der slowakischen Kunstwissenschaft und Kodikologie. Die kodikologische Forschung erbrachte in den 80-er Jahren eine große Inventarisierungsarbeit der mittelalterlichen Handschriften und Inkunabeln (Anm. 29 und 31). Der fragmentarische Charakter des Handschriftenfundus in der Slowakei begrenzt im beträchtlichen Maße unsere Möglichkeiten zur Bestimmung einer etwaigen heimischen Illuminatorenproduktion zu gelangen. Einer der Wege zu ihrer Erfassung ist der gründliche Vergleich mit der mitteleuropäischen Handschriftenproduktion, die tw. eine Antwort auf die Fragen geben kann, wie etwa auf die Frage der Beziehungen zwischen Zentrum und Peripherie.

Deutsch von Kuno Schumacher